

ARBEITSMARKT

Reserven unter Sonstige

Mit dem Wandel von der Industrie- zur Informationsgesellschaft ist nicht nur Arbeitsplatzabbau in Fabriken und Büros verbunden. Als Gegenkraft könnte ein ganz neuer Sektor der Volkswirtschaft entstehen. In Berlin zeigen sich bereits Anhaltspunkte.

Man wird wohl bald mit Recht davon sprechen können, daß die Kartoffel am Schreibtisch angebaut wird.“ Diese Vision galt für den französischen Ökonomen Jean Fourastié als „die große Hoffnung des 20. Jahrhunderts“, wie er sein 1952 veröffentlichtes Buch betitelte. Darin prognostiziert er, daß die moderne Gesellschaft einen „ungeheuren Hunger nach Dienstleistungen“ entwickeln werde. In der Erstellung dieser Dienste für die sogenannte tertiäre Zivilisation liege auch der Schwerpunkt der Beschäftigung.

Gestützt auf umfangreiche statistische Langzeitanalysen und die von dem Australier Colin Clark entwickelte Klassifikation von den drei Wirtschaftssektoren Landwirtschaft (I), Industrie (II) und Dienstleistungen (III), prophezeit Fourastié: Nicht nur in der primären Wirtschaft werden immer weniger

Arbeitskräfte gebraucht, mit dem weiteren Einzug der Wissenschaft in den Produktionsprozeß und der damit verbundenen Steigerung der Produktivität werde auch die sekundäre Industrie immer weniger Arbeitsplätze bieten.

Als Mitte der siebziger Jahre die Zahl der Arbeitsplätze im verarbeitenden Gewerbe steil abknickte, erinnerten sich viele Wirtschaftspolitiker an Fourastiés Thesen und setzten auf die Zunahme des tertiären Sektors und erwarteten neue Arbeitsplätze bei staatlichen Verwaltungen, im Handel, bei Banken und Versicherungen.

Seit Beginn der achtziger Jahre scheinen die Tertiär-Hoffnungen freilich abgeschwächt. Nicht nur über die Fabriken, auch über die Büros und Verwaltungen rollt eine riesige Rationalisierungswelle. Die Beschäftigtenzahl im Verkehrs-, Verwaltungs-, Banken- und Versicherungsbereich stagniert oder ist, wie im Handel, sogar rückläufig.

Dennoch gibt es positive Signale. Arbeitsplatzstatistiken zeigen in der wenig beachteten Position der sonstigen Dienstleistungen: 100 000 zusätzliche Arbeitsplätze entstanden in diesem Sektor allein in den Jahren 1980 bis 1982, insgesamt 300 000 sogar im Zehnjahreszeitraum 1973 bis 1982. Solche Angaben aus dem Gutachten zur Strukturberichterstattung, das vom Deutschen Institut

für Wirtschaftsforschungen (DIW) im Frühjahr vorgelegt wurde, erregten bislang wenig Aufmerksamkeit.

Dabei erweisen sich mit zusammengekommen 2,8 Millionen Beschäftigten die sonstigen Dienstleistungen, die vom Hotel- und Gaststättengewerbe über Wissenschaft und Kunst bis hin zu den privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter die unterschiedlichsten Aktivitäten zusammenfassen, in der Strukturanalyse als einer der größten Wirtschaftszweige unserer Volkswirtschaft überhaupt.

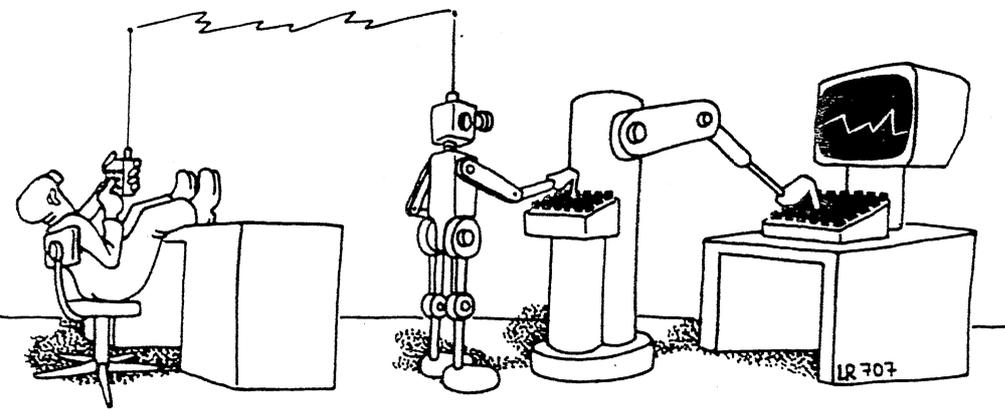
In den USA hat der Dienstleistungssektor bereits ein wahres Beschäftigungswunder bewirkt. Mit gewissem Abstand folgt auch die Bundesrepublik diesem Trend. „Es ist eine bestimmte Untergruppe der sonstigen Dienstleistungen, nämlich die sogenannten „übrigen Dienstleistungen“, von denen die Expansion ausgeht“, versichert DIW-Wirtschaftsforscher Rainer Stäglin. Und er erläutert: „Dazu zählen nicht die Gaststätten und Hotels, sondern eine Vielzahl von Diensten, die man am ehesten mit dem Stichwort Information zusammenfassen kann.“ Neben dem Bereich der traditionellen tertiären Dienste (vom Reinigungspersonal über den Verwaltungsbeamten bis zum Bankkassierer) bildet sich ein quartärer Sektor der Produktion, Verarbeitung und Vermittlung von Informationen heraus. Betroffene Branchen: Wissenschaft und Forschung, Datenhandel und Nachrichtenübermittlung, Aus-, Fort- und Weiterbildung, beratende Berufe wie Rechts-, Steuer- oder Unternehmensberater oder Kapi-

Nachholbedarf für Deutsche

Struktur der Dienstleistungsberufe nach Sparten im Vergleich zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den USA für 1973/74 und 1982

| | Bundesrepublik Deutschland | | | | | USA | | | | |
|-----------------------------------|----------------------------|-------|-----------------------|-------------------|------|-------------------------|-------|-----------------------|-------------------|------|
| | Erwerbstätige (Tausend) | | Veränderung (Prozent) | Anteile (Prozent) | | Erwerbstätige (Tausend) | | Veränderung (Prozent) | Anteile (Prozent) | |
| | 1973 | 1982 | | 1973 | 1982 | 1974 | 1982 | | 1974 | 1982 |
| Warenkaufleute | 2082 | 2077 | -0,2 | 7,7 | 7,8 | 5994 | 6865 | 14,5 | 7,0 | 6,9 |
| Bank- und Versicherungskaufleute | 493 | 589 | 19,5 | 1,8 | 2,2 | 1266 | 1837 | 45,1 | 1,5 | 1,8 |
| Andere Dienstleistungskaufleute | 144 | 182 | 26,4 | 0,5 | 0,7 | 1074 | 1346 | 25,3 | 1,2 | 1,4 |
| Verkehrs- und Nachrichtenberufe | 1227 | 1123 | -8,5 | 4,5 | 4,2 | 4149 | 4300 | 3,6 | 4,8 | 4,3 |
| Lager- und Transportberufe | 514 | 476 | -7,4 | 1,9 | 1,9 | 2257 | 2369 | 5,0 | 2,6 | 2,4 |
| Manager, leitende Angestellte | 858 | 1060 | 23,5 | 3,2 | 4,0 | 6260 | 7808 | 24,7 | 7,3 | 7,8 |
| Rechnungskaufleute, EDV-Fachleute | 493 | 495 | 0,4 | 1,8 | 1,9 | 3774 | 3758 | 44,1 | 7,2 | 9,2 |
| Bürofach-, Bürohilfskräfte | 3400 | 3726 | 9,6 | 12,6 | 13,9 | 7039 | 8216 | 16,7 | 8,2 | 8,3 |
| Ordnungs- und Sicherheitsberufe | 1022 | 1102 | 7,8 | 3,8 | 4,1 | 3045 | 3874 | 27,2 | 3,5 | 3,3 |
| Publizisten, Künstler | 200 | 234 | 17,0 | 0,7 | 0,9 | 1587 | 2091 | 31,8 | 1,8 | 2,1 |
| Gesundheitsdienstberufe | 787 | 1082 | 42,0 | 2,8 | 4,1 | 3844 | 5512 | 43,4 | 4,5 | 5,1 |
| Sozialpflegerische Berufe | 168 | 314 | 86,9 | 0,6 | 1,2 | 1491 | 1691 | 13,4 | 1,7 | 1,7 |
| Lehrer | 543 | 770 | 41,8 | 2,0 | 2,9 | 3725 | 4240 | 13,8 | 4,3 | 4,9 |
| Wissenschaftler | 104 | 133 | 27,9 | 0,4 | 0,5 | 1258 | 1879 | 49,4 | 1,5 | 1,9 |
| Friseur | 211 | 227 | 7,8 | 0,8 | 0,8 | 625 | 673 | 7,7 | 0,7 | 0,7 |
| Gastwirte, Kellner | 583 | 546 | -6,3 | 2,2 | 2,0 | 2998 | 3958 | 32,0 | 3,5 | 4,0 |
| Reinigungsberufe | 682 | 691 | 1,3 | 2,5 | 2,6 | 2346 | 2407 | 2,6 | 2,5 | 2,5 |
| Gesamt | 13491 | 14834 | 10,0 | 49,8 | 55,4 | 55732 | 68824 | 23,5 | 64,8 | 69,1 |

Quellen: Statistisches Bundesamt, DIW, Bureau of Labor Statistics



talanlage-, Werbe- oder Versicherungsberater sowie als neue Berufe Btx-Berater, Energieberater, EDV-Berater, Technologieberater, Entwicklungsberater, Ehe- und Familienberater, Gesundheitsberater . . .

Im Gegensatz zu der Annahme, daß der Einsatz neuer Computertechnologien Arbeitsplätze vernichtet, scheint die Zunahme der Beschäftigung in diesen Bereichen durch die Anwendung der modernen Informations- und Kommunikationstechnologien erst möglich zu werden. Eine Studie des Wissenschaftszentrums Berlin über die Zukunft der Dienstleistungsbeschäftigung verkündet nahezu enthusiastisch: „Eine neue Welle der Entwicklung bahnt sich an, die auf der Grundlage neuer Informationstechnologien und einer neuen Informationsinfrastruktur beruht.“

Forscher der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) kamen in einer Untersuchung von Trends und Zahlen der sogenannten Informationsarbeiter in verschiedenen Industrieländern zu dem Ergebnis: Bereits Ende der siebziger Jahre war mehr als ein Drittel aller bundesdeutschen Beschäftigten im Informationssektor tätig. Und alle fünf Jahre steigt der Anteil der Informationsarbeiter an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen um 2,3 Prozent, obwohl gleichzeitig auch die traditionellen Dienste zulegen.

Zwar schließen die OECD-Forscher auch die Informationsleistungen in den klassischen Sektoren mit ein, doch weisen sie darauf hin, daß man die Entstehung eines quartären volkswirtschaftlichen Sektors nicht nur einfach als Zusatz zu den herkömmlichen Wirtschaftsbereichen sehen dürfe. Es sei eine tiefgreifende Veränderung der volkswirtschaftlichen Arbeitsteilung zu beobachten, die auch in Landwirtschaft, Industrie und Dienstleistungen die Tätigkeitsschwerpunkte in Richtung Informationsleistung verschiebe. Die Beispiele von Nixdorf oder Control Data verdeutlichen das. Diese Computerhersteller verdienen inzwischen mit Dienst- oder Informations-

leistungen mehr Geld als mit der Computerproduktion. Sie haben nicht nur einen Schwerpunkt ihrer Tätigkeit in der Softwareentwicklung, sondern bilden darüber hinaus auch außenstehende Dritte (etwa Umschüler) darin aus, wie man einen Computer programmiert. Wenn, wie im Fall Nixdorf, zu diesem Zweck auch noch rechtlich selbständige Ausbildungsinstitute gegründet werden, erscheinen diese Schulungstätigkeiten in der Arbeitsplatzstatistik deutlich als übrige Dienstleistung. Mit Unterstützung des Senats von Berlin hat sich Nixdorf auch federführend an einer „Gesellschaft für neue Berufe“ beteiligt. Dabei geht es nicht nur um die Ausbildung junger

Leute zum Softwareentwickler, sondern um eine Vielzahl von Berufsfeldern rund um den Computer, für die es noch keine Bildungsmöglichkeiten an staatlichen Schulen gibt.

Control Data ist noch weitergegangen und entwickelte Computerprogramme zur Unterstützung der Ausbildung in herkömmlichen Berufen, wie zum Beispiel Zahntechniker; die Lehrgänge werden als Angebot mit eigenem Personal vermarktet – genauso wie computerbegleiteter Unterricht zu den Themen „Wie bleibe ich gesund?“ oder „Wie gewöhne ich mir das Rauchen ab?“.

Ein anderes Beispiel für die Verschiebung von Tätigkeitsschwerpunkten bietet das Gesundheitswesen, wo die Zahl der Erwerbstätigen von 1973 bis 1982 um 322 000 Personen auf über eine Million Beschäftigte gestiegen ist. Gleichzeitig wird unter Ärzten und Apothekern zunehmend über die Abkehr von der heilenden zur präventiven, also vorbeugenden oder gesundheitsberatenden Medizin diskutiert.

Noch ergeben diese Beispiele eher ein ungeordnetes Puzzle, das auf seine Zusammensetzung wartet, als ein fertiges Bild von einem neuen quartären Sektor. Doch zeigen solche Beispiele breite Trends zur quartären Ökonomie.